

Kopenhagen // Dänemark

ERASMUS PRAKTIKUM



Ein Bericht

Hallo,

ich bin Amelie, 23 Jahre alt und möchte euch in diesem Bericht von meinem 6 monatigen Auslandspraktikum in Kopenhagen/Dänemark erzählen. Mein Praktikum habe ich in der Goldschmiede Felix Bresler vom 8. Juni bis 28. November 2025 absolviert.



Motivation und Planung

Ich hatte im März die Ausbildung zur Goldschmiedin an der staatlichen Zeichenakademie in Hanau abgeschlossen und war noch im Unklaren darüber, wie es nun weitergehen sollte. Schon seit langem war ich neidisch auf meine Freund*innen, die studiert hatten, und somit die Möglichkeit hatten, ein Semester im Ausland mit Erasmus zu studieren. Als ich erfuhr, dass man auch mit einer Ausbildung Erasmus machen kann, war ich sofort Feuer und Flamme. Nochmal einen ganz neuen Ort kennenzulernen, ganz neue Erfahrungen zu sammeln, sich beruflich nochmal weiterzubilden und unabhängig zu sein, klingt wie ein Traum.

Klar war auch, dass ich mich bei Felix Bresler bewerben wollte, der schon jahrelang mein Lieblingsgoldschmied war. Umso überraschter war ich dann, als er sofort am selben Tag noch zusagte. So musste ich dann ganz schnell eine Wohnung finden, um schon im nächsten Monat starten zu können. Auch das ging überraschend schnell: ein WG Zimmer im schönen Viertel Fredriksberg war gesichert, die Reise konnte nun losgehen.

Um genügend Kleidung und anderes für 6 Monate mitnehmen zu können, entschied ich mich, mit dem Auto nach Dänemark zu fahren (ein großer Fehler wie sich später herausstellen sollte). Ein willkommenes Geschenk war es auch, auf dem Weg nach Norden noch einige meiner Freunde sowie die Frankfurter Handwerkskammer für ein interkulturelles Training zu besuchen.

Im Ausland: Alltag und Aufgaben

In Kopenhagen angekommen, hatte ich noch ein paar Tage, um mich einzurichten, bevor die Arbeit beginnen sollte. Ein erster Schock war es herauszufinden, dass das Parken in ganz Kopenhagen sehr teuer ist. Dort zahlt man etwa 15€ pro Tag, wenn man keinen Anwohnerschein hat. Für diesen Schein muss man erstmal eine CPR-Nummer beantragen und durch viele weitere bürokratische Hürden springen.

Auf meiner Arbeit begann ich als Erstes eine komplett neue Technik zu lernen, denn Felix schmilzt das Gold mit einer ganz scharfen und heißen Flamme zusammen, um Verbindungen zu erzeugen. Wenn er also einen Ring macht mit einer Fassung, dann wird kein Lot verwendet, sondern nur das Gold an sich.

Meine erste Aufgabe war es also einen Ring für mich selbst mit dieser Technik herzustellen. Dafür habe ich mir einen tropfenförmigen Smaragd ausgesucht und mit einem dünnen Blechstreifen gestartet, auf den ich dann immer mehr Gold geschmolzen habe, um die Form des Rings zu erzeugen. Das war Anfangs wirklich schwierig und ich habe oft Teile des Rings weggeschmolzen, aber Übung macht den Meister und so hatte ich dann nach einer Woche etwas, was einem Ring ähnelte.

Um die Oberflächentextur herzustellen und die Form zu verfeinern habe ich den Ring mit Punzen in der Kittkugel geschmiedet. Dann habe ich zum ersten Mal eine Fassung vorbereitet und kleine Diamanten in den Ring gesetzt, ebenfalls etwas ganz Neues für mich. Zuletzt ging es daran den Smaragd zu fassen. Auch das durfte ich unter Felix Anweisung selbst machen. Bei der Herstellung dieses Rings habe ich bereits so viel gelernt und ich war unglaublich stolz diesen Ring jetzt tragen zu dürfen.



Danach war ich schon etwas sicherer in diesen Techniken und konnte langsam in die alltägliche Arbeit in der Werkstatt eingeführt werden. Zu meinen Aufgaben gehörte es, am Beginn jeden Tages mit den anderen Mitarbeiter*innen die Schmuckstücke im Fenster zu platzieren und abends wieder in den Safe zu sperren. Außerdem habe ich Güsse versäubert und in Serienstücke des Brands, die von den Kund*innen ausgewählten Edelsteine gefasst. Ab und an habe ich auch kleine Reparaturen durchgeführt.

Meine Highlights waren es allerdings, wenn ich Einzelstücke für Kund*innen oder den Shop anfertigen durfte. Ich durfte einen Anhänger für den Shop selbst gestalten und am Ende durfte ich Ohringe für eine Kundin gestalten und anfertigen. Sie hatte ihre eigenen Smaragde und Diamanten mitgebracht und aus diesen Steinen durfte ich aufwendige Ohringe anfertigen, die ich am liebsten nicht mehr hätte gehen lassen. Es war wirklich toll wie viel Vertrauen Felix in uns Praktikant*innen hatte und wie viel er uns zugetraut hat. Dadurch konnte ich sehr viel lernen und habe mich auf der Arbeit immer super wohl gefühlt.

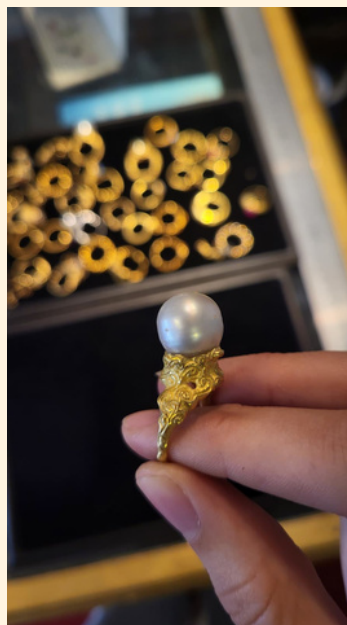


Die Atmosphäre war sehr entspannt und es gab neben mir noch eine andere Erasmus Praktikantin aus Island, mit der ich mich gut verstanden habe. Außerdem gab es einigen junge Leute, die auch mal ein Praktikum bei Felix gemacht hatten und immer wieder vorbeigekommen sind, um eigene Sachen zu machen, sodass ich schnell Kontakte knüpfen konnte.

Neben der anderen Erasmus Praktikantin gab es auch noch eine Mitarbeiterin, die nur mit Wax gearbeitet hat, von der ich also auch einiges lernen konnte, und eine Gemmologin, die auch die Verkäuferin war. Von ihr habe ich sehr sehr viel über Edelsteine gelernt und durfte auch den Kurs mitbesuchen, den sie an der dortigen Goldschmiedeschule/Universität hält. Mit ihr habe ich auch eine Edelstein Messe besucht, auf der ich mein neu gelerntes Wissen unter Beweis stellen konnte und sie hat mich sehr gut beraten.

Zu der guten Atmosphäre auf der Arbeit hat auch die dänische Tradition des Friday-Night-Beers beigetragen. Denn freitags ab vier haben uns alle Freunde des Shops besucht, um gemeinsam bei einem Feierabendbier die Woche ausklingen zu lassen. Schade war nur immer, dass ich samstags arbeiten musste und dafür montags frei hatte, so war die Arbeitswoche für mich noch gar nicht vorbei. Dafür konnte ich montags die Stadt etwas leerer genießen.

Unter der Woche nutzten wir bei gutem Wetter häufig die Gelegenheit, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen gegenüber im Café einen Nachmittagskaffee zu genießen. Und als ich meine Kolleg*innen dann besser kennengelernt hatte, sind wir Mädels nach der Arbeit auch öfter in die Bar um die Ecke gegangen, was bei den Dänen sehr üblich ist.



In Kopenhagen habe ich mich super wohl und sicher gefühlt. An den Wochenenden habe ich die Flohmärkte, Cafés, Strände und Museen genossen, die Kopenhagen zu bieten hat und wurde auch ein paar Mal von Freunden aus Deutschland besucht.



Den einzig negativen Teil meines Aufenthalts habe ich schon kurz erwähnt, mein Auto. Da die Parkgebühren so hoch waren, habe ich einen Ort gesucht, wo ich mein Auto gratis parken konnte. Meine Arbeitskollegin hat mir ein Viertel in Amager empfohlen. Dort habe ich mein Auto also geparkt und immer mal wieder nachgesehen, ob alles in Ordnung ist.

Aber nach etwa einem Monat stand die Polizei vor meiner Haustür und hat mitgeteilt, dass mein kleiner roter Fiat von Jugendlichen komplett zerstört wurde. Immerhin wurden die Jugendlichen gefasst, aber nun läuft seit etwa 5 Monaten ein Gerichtsverfahren, was mich immens stresst, da die gesamte Kommunikation auf Dänisch ist und die dänische Bürokratie sehr viele Hürden für Ausländer*innen bereithält. Die letzten Monate meines Aufenthalts habe ich also auch viel Zeit damit verbracht mit der Polizei, meiner Versicherung, dem ADAC, dem Staatsanwalt und dem dänischen Gericht zu telefonieren. Das war die einzige Erfahrung, die meinen Aufenthalt in Dänemark etwas trüben konnte.



Danach: Neue Kompetenzen, Erfahrungen & Erkenntnisse

Der Auslandsaufenthalt hat mich sehr bereichert, da ich, als eigentlich eher schüchterne Person, gezwungen war, aus mir herauszukommen und mit ganz vielen neuen Menschen zu kommunizieren. Während meines Aufenthalts habe ich gemerkt, wie viel selbstbewusster ich geworden bin, sei es in meinem Englisch, meinem sozialen Umfeld sowie in meinen beruflichen Kenntnissen. Auch bei Konflikten bin ich leichter aus mir herausgekommen und konnte besser meine Meinung sagen.

Es war wunderbar in so einem multikulturellen Arbeitsumfeld zu sein, ich habe einiges über die verschiedenen Kulturen und Menschen gelernt und enge Freundschaften geschlossen.

Technisch habe ich unglaublich viel gelernt. Diese neue Art Schmuck zu machen, die ich von Felix gelernt habe, wird mich sicherlich mein Leben lang begleiten und hat meine Schmuckgestaltung auch komplett verändert. Hier habe ich auch zum ersten Mal gesehen, wie ein Betrieb wirklich funktioniert und was hinter den Kulissen abläuft. Auch über den Kundenumgang habe ich sehr viel gelernt, auch darüber, welche Zugeständnisse man nicht machen sollte.

Hier wurde ich durch mein Auto auch zum ersten Mal mit wirklichen Erwachsenenproblemen konfrontiert, und habe gemerkt, dass diese immer lösbar sind, auch wenn es super anstrengend ist. Dadurch habe ich auch meine Angst vor Telefongesprächen mit Fremden endlich überwinden können.

Ich beende meine Reise nun also mit ganz vielen wunderbaren neuen Erfahrungen, viel mehr Selbstständigkeit, neuen goldschmiedischen Kenntnissen und einem Auto weniger.

